

*pers. Antwort von Hrn. Bundesrat Pilet
am 11. März 1943*

Lu au C.F. li 23. 1943

LÉGATION DE SUISSE
WASHINGTON, D. C.

A Mr Bourna per conference

H. 4
H 1-2

POLITISCHES DEPARTEMENT
30. MRZ. 1943 022307
C. R. 110 am. 10

Den 9. Februar 1943.

*Herrn B. Reichmann
2-K.*

Herr Bundesrat,

*23. 2. 43
50. März 1943 P-9*

*a.a.
13. 2*

Mit Herrn McKittrick, dem Präsidenten der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel, hatte ich verschiedene Unterredungen betreffend die Praxis des Treasury Departments in Bezug auf die eingefrorenen schweizerischen Guthaben. Ich beehre mich, darüber folgendes auszuführen.

Herr McKittrick hat die Situation mit den leitenden Persönlichkeiten des Staatsdepartements und insbesondere des Treasury Departments gründlich besprochen und kommt zum Resultat, dass bei der jetzigen Besetzung des letztgenannten Departements eine wesentliche Verbesserung der Praxis nicht erwartet werden darf. Diese Auffassung deckt sich vollkommen mit der meinigen, die sich auf zahlreiche Erfahrungen und viele Diskussionen stützt.

Die Blockierungspolitik des Treasury Departments wurde bisher, und wird zur Zeit von Blokierungsfanatikern geführt, welche das volle Vertrauen von Secretary Morgenthau haben, der selber die Materie zu wenig kennt, um ein eigenes Urteil zu haben. Der dort massgebende Mann - Harry White - hat die primitive Ansicht, die Blockierung

Herrn Bundesrat Pilet-Golaz,

Eidgenössisches Politisches Departement,

B e r n



-2-

müsse mit aller Schärfe gegen den ganzen europäischen Kontinent wirksam bleiben, weil letzterer, wenigstens wirtschaftlich, vollkommen von den Achsenmächten beherrscht werde, somit direkt oder indirekt zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft derselben ergo auch zur Verstärkung von deren Kriegspotential beitrage.

Leider ist jede Diskussion, die ich in Form freundschaftlicher Aussprachen sowohl als eindringlicher Vorstellungen versucht habe, nutzlos, weil nicht korrigierbare Meinungen dieser Haltung zu Grunde liegen, sondern weil dieselbe nur die Folge eines unverrückbaren Geisteszustandes ist.

Ich habe mich schon gefragt, ob der Versuch, an den Präsidenten zu gelangen, nicht gemacht werden sollte, komme aber zum Schlusse, dass dies auch nicht helfen würde, weil der überarbeitete Präsident doch nur wieder Herrn Morgenthau mit der Prüfung betrauen würde, in welchen er unbegrenztes Vertrauen hat und Herr Morgenthau würde ohne Frage wieder Herrn White oder dessen Satelliten beauftragen.

Dem Treasury Department kommen andere Regierungsstellen, die günstiger eingestellt sind, vorderhand nicht bei. Insbesondere das State Department ist ohnmächtig. Wenn es seinerseits gelegentlich auf liberalere Behandlung schweizerischer Anliegen drängt, so ist das Treasury Department immer in der Lage, auf unerfreuliche Einzelfälle hinzuweisen, in denen sich eine strenge Beurteilung als

-3-

richtig und nötig erwiesen habe.

*Annahme des Schweizerischen
Kommunismus*

Ich muss in diesem Zusammenhange wieder betonen, wie schädlich die Angelegenheit der I.G. Chemie sowie der bekannte Prozess des schweizerischen Bankvereins u.a. für die schweizerischen Gesamtinteressen wurde. Auch die noch hängige Untersuchung beim schweizerischen Bankverein in New York scheint Einzelheiten gezeitigt zu haben, welche dem State Department in obigem Sinne vorgehalten worden sind.

Es besteht nun aber doch eine Möglichkeit, dass schliesslich eine Aenderung zum Besseren kommen kann und zwar dadurch, dass die Blockierungspolitik, wie andere Massnahmen der Wirtschaftskriegsführung, einem inter-departmentalen Komitee unterstellt würden, das die Richtlinien festzustellen hätte, die dann auch vom Treasury Department beachtet werden müssten. Herr McKittrick glaubt nach gründlicher Fühlungnahme mit dem "Board of Economic Warfare", dem "Office of Strategic Services" und andern Organisationen, dass eine derartige Entwicklung erwartet werden darf. Die genannten Regierungsstellen wären zu einer konzilianteren Haltung bereit. Herr McKittrick ist jetzt für einige Tage in den Ferien, wird aber bei seiner Rückkehr die notwendigen Sondierungen fortsetzen. Da es sich um eine Sache der internen amerikanischen Organisation handelt, kann ich selber in dieser Angelegenheit nicht direkt tätig werden. Dass ich die mir zur Verfügung stehenden Beziehungen zur Verfolgung dieses Zweckes verwende, versteht sich von selber.

-4-

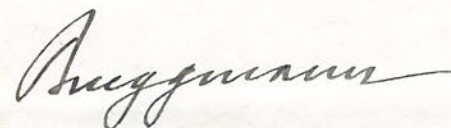
Bei dieser Gelegenheit beehre ich mich, auf meinen Vorschlag zurückzukommen, Herrn Joseph Straessle dieser Gesandtschaft als finanziellen Berater zuzuteilen. Es ist schwer verständlich, dass er die Interessen der Nationalbank nicht wahrnehmen könnte; denn wenn er einmal im Dienste der Eidgenossenschaft steht, wird er, wie ich ihn kenne, deren Interessen vertreten und nicht mehr diejenigen der Privatbanken. Es ist vor allem wichtig, einen Fachmann zu finden, der wie er die schweizerische und die amerikanische Wirtschaft kennt, der zu den Banken gute Beziehungen hat, der mit den komplizierten Verhältnissen des Treasury Departments aus eigener Erfahrung vertraut ist, der das Vertrauen der Amerikaner hat und dasjenige der schweizerischen Regierung verdient.

Ausser den aktuellen Interessen, sollte ein Finanzberater alle die Tendenzen verfolgen können, welche jetzt im Werden begriffen sind und aus denen schliesslich überaus wichtige Entscheidungen über die finanzielle Struktur der Nachkriegszeit resultieren werden. Ich glaube, dass im jetzigen Stadium sogar ein gewisser Einfluss auf die Gestaltung der Projekte ausgeübt werden könnte. Die Amerikaner sind ihrer Meinungen nicht immer so sicher, als dass sie nicht beeinflusst werden könnten, wenn nur der Versuch rechtzeitig gemacht wird. Ich hielt es beinahe fuer unverantwortlich, wenn in dieser wichtigen Periode nicht ein schweizerischer Bankier von Rang hier in Washington wäre.

-5-

Verzeihen Sie, Herr Bundesrat, diese Tirade, sie hat ihren Grund in meinem festen Willen, nichts zu versäumen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.



CB/ss